

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

14.5.1857 (No. 113)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Mai.

N. 113.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Karlsruhe, 13. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit allerhöchster Entschliessung vom 2. d. M. gnädigst geruht, den Amtsrath Dörflinger zu Wiesloch bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

* Aus dem preussischen Herrenhause.

Am 8. d. M. beschäftigte sich das preussische Herrenhaus mit einer für seine Stellung bedeutsamen Angelegenheit. Auf Anregung des Hrn. v. Meding und auf Antrag der Kommission beschloß dasselbe einstimmig: „An die k. Regierung den dringenden Antrag zu richten, daß dieselbe die Gesetzesvorlagen thunlichst gleichförmig auf beide Häuser des Landtags vertheile, und dadurch, daß ein entsprechender Theil der neuen Vorlagen zuerst an das Herrenhaus gelangt, es verhindere, daß nicht, wie schon im vorigen Jahre und in diesem wieder geschehen ist, dieses Haus längere Zeit hindurch fast ganz unbefähigt bleibt, und am Schluß der Sitzungsperiode die vorliegenden Arbeiten nicht mehr mit der gebührenden Gründlichkeit erledigt werden können.“ Der Hauptredner bei dieser Gelegenheit war Dr. Stahl, dessen von dem Hause mit vielem Beifall aufgenommenen Rede dadurch eine besondere Aufmerksamkeit erregt hat, daß er in prägnanter Weise auf das Verhältnis des Herrenhauses und der in ihm vorzugsweise vertretenen Partei zu der Regierung einging. Wir entnehmen derselben folgende bezügliche Stellen:

Es ist gewiß eine Schwächung des Einflusses, die Vorlagen erst aus der zweiten Hand zu erhalten. Es ist dann eine Bearbeitung nach eigenen Gedanken, nach selbständigem Plan wo nicht unmöglich, doch immerhin schwierig. Das Haus, welches die Vorlagen zuerst bekommt, hat damit eine gewisse Art von Initiative, und dem andern Hause, das sie später bekommt, ist dieses Maß von Initiative entzogen. Dieser Vorzug darf daher nicht einem Haus ausschließlich zugewendet werden. Ist das der Fall, daß das Herrenhaus, wie in den letzten zwei Jahren gescheh, nur für einige wenige Vorlagen diese Initiative erhält, so tritt es damit in eine sekundäre Stellung, welches gewiß nicht die Absicht unserer Regierung, gewiß nicht der Geist unserer Verfassung ist. Eine solche sekundäre Stellung mag sich wohl haben für die ersten Kammer, wie sie vielfach in neuerer Zeit nach französischem Muster auf dem Festland gebildet worden sind, deren Wesen wie ich bei einer andern Debatte einmal es auszudrücken mir erlaubte, kein anderes ist, als eine Art von Sorbino zur Zweiten Kammer zu bilden, einen Dämpfer gegen die gar zu grellen Töne, die sich dort hörbar machen möchten. Wir aber danken der Weisheit Sr. Maj. des Königs, daß das Herrenhaus aus solchen Elementen gebildet ist, daß es nach wie vor die Mittel besitzt, seine selbständige Melodie zu spielen, und daß es sie wirklich bisher auch zu spielen niemals aufgegeben hat. Es ist gegründet auf die mächtigsten Elemente im Lande; es repräsentirt den großen Grundbesitz, und repräsentirt die Städte. Es enthält in der That gerade alle diejenigen Klassen, welche ehemals die Landschaft bildeten, und nur noch einige dazu. Daß dieses Haus nicht in die sekundäre Stellung treten kann, die Vorlagen erst dann zu erhalten, wenn das andere Haus sie bearbeitet hat, um sie nur zu moderiren und zu corrigiren, das liegt am Tage.

Indem ich mich also gedrungen fühle, die billigen Ansprüche dieses Hauses, welche der Antrag erhebt, zu begründen, fühle ich mich jedoch nicht minder gedrungen, zu bezweigen, daß der Antrag weder von dem Antragsteller, noch von dem Hause irgendwie als eine Kundgebung gegen das Ministerium gemeint ist. Eine Auffassung dieser Art liegt allerdings sehr nahe nach den Abstimmungen über die Steuerentwürfe und nach der Art, wie dieselben vielfach angenommen worden sind. Es wird bereits in der Presse von gewisser Seite ein Jubel aufgeschlagen, daß die konservative Partei eine oppositionelle Stellung einnehme, daß sie ihren Grundfragen ungetreu geworden, und daß ein Bruch zwischen dem Ministerium und der Landesvertretung erfolgt sei oder in Aussicht stehe, und es wird ebenso bereits in wohlmeinenden Kreisen die Befürchtung laut, daß der Konstitutionalismus nun endlich doch auch bei uns zur Herrschaft gekommen sei, und daß Die, welche ihn so lebhaft bekämpften, nun doch selbst seiner Verführung zu widerstehen nicht vermögend gewesen. In diesem Geiste könnte nun auch der vorliegende Antrag aufgefaßt werden. Es schiene mir nun eine übel angebrachte Zartheit, wollten wir Dasjenige, was alle Welt bewegt, hier gerade beschweigen und thun, als existire oder als sehen wir es nicht. Es scheint mir vielmehr angemessen, der Sache ins Auge zu sehen und sie vollständig und richtig zu beleuchten. Dieses Haus, meine Herren, und mit ihm gewiß die ganze konservative Partei, hat heute keine andere Stellung zu den Ministern Sr. Majestät im Wesen und im Grundsatz, als an jenem Tag, da wir das von der Regierung selbst eingebrachte Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit ablehnten. Wir wollen heute wie damals keine Herrschaft über die Minister, keine Herrschaft über das Regierungssystem. Eine Steuerablehnung zum Zweck, Minister zu entfernen und Minister zu machen, oder gegen die Minister zu demonstrieren, oder eine Steuerablehnung zu dem Zweck, die Regierung irgendwie in ihren anderweitigen Maßregeln unseren Wünschen gemäß bestimmen zu wollen. Kommt diesem Hause jetzt so wenig in den Sinn, als jemals! Aber über bestimmte Vorlagen, seien es nun Gesetze, oder seien es Steuern, kann sich das Haus seines selbständigen Urtheils nicht begeben, wie es sich seiner selbständigen Verantwortlichkeit nicht begeben kann. Das war niemals die Ansicht der konservativen Partei, daß sie da, wo sie im Bereich ihres Rechts und ihres Berufs ein Votum abzugeben hat, über dieses Votum die Autorität der Regierung anerkennen, dieses Votum den Wünschen der Regierung gemäß einzurichten habe.

Wohl sehen wir häufig anderwärts die traurige Erscheinung, daß, so lange die Volksbewegung im Schwange ist, die Kammern nicht Maß und Grenze in der Widerlegung finden können, und wenn die Volksbewegung im Nachlassen ist, sie auch nicht Maß und Grenze in der Unterwürfigkeit zu finden vermögen. Es ist eine gewöhnliche Erscheinung, daß die Blüthe des Liberalismus die Frucht des Servilismus trägt. Davon, Gott sei Dank, hat sich die preussische Landesvertretung durchaus fern gehalten; unsere Kraft und unser Antrieb ist nicht die Volksbewegung, sondern unser Gewissen, und Das, was die Quelle unserer Loyalität ist, ist deshalb auch die Quelle unserer Unabhängigkeit. Konstitutionalismus aber liegt in keiner Weise darin, daß in dem bestimmten Bereich, welcher verfassungsmäßig und mit wohlberechneter Grenze der Landesvertretung angewiesen worden ist, sie auch ihre Macht übt, und dadurch Manches nicht zu Stande kommt, was die Regierung beabsichtigt. Gerade im Gegenheil, daß wir ein selbständiges Votum haben können, und daß unser Votum, wie es auch ausfallen mag, das Ministerium nicht erschüttert, gerade Das ist die Probe, daß der Konstitutionalismus bei uns nicht besteht und nicht angestrebt wird. Wir bezielen auf alle Weise eine feste Stellung der Regierung, suchen sie auf alle Weise von uns unabhängig zu machen; aber eben deshalb müssen wir auch unsere eigene Unabhängigkeit von ihr behaupten.

Seit dem Jahr 1849, da unsere Landesvertretung begann, haben sich vielfach Divergenzen erhoben zwischen der konservativen Partei und dem Ministerium auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, wie auf dem der inländischen Politik. So wenig hierin damals ein Bruch mit dem Ministerium lag, eben so wenig auch heute. Es haben sich gegenwärtig Divergenzen erhoben über finanzielle und volkswirtschaftliche Grundfragen, deren Wichtigkeit wir in keiner Weise unterschätzen wollen; aber diese Divergenzen müssen möglich sein bei wohlmeinendem Sinn auf beiden Seiten, und sie müssen ausgetragen werden, bis sie zu einem gedeihlichen Ziele hinausführen. Ich habe die Hoffnung, die Regierung Sr. Majestät wird die finanziellen und volkswirtschaftlichen Grundfragen, welche ihr in dieser Sitzungsperiode aus der Landesvertretung entgegengebracht wurden, unbeschadet ihrer vollen Selbstständigkeit, gehörig und gründlich würdigen, und sie wird die Wege finden, sich das nächste Mal mit dem Landtage zu verständigen; sie wird die Wege finden, um Dasjenige, was von dieser Seite nur als Wunsch und als Postulat ausgesprochen werden konnte, zu gestalten und ausführbar zu machen, und ich glaube auf der andern Seite die Versicherung aussprechen zu können, daß die konservative Partei, und daß namentlich dieses Haus nimmermehr in dem Eifer für die veripperischen Punkte, welche den Gegenstand der Divergenz bilden, aufgeben wird, daß es vielmehr nie aufhören wird, sich zu sammeln in dem Centrum der monarchischen Bestimmung und des Bestrebens, alle Kräfte zusammenzuführen, und alle Autoritäten zu stützen, und daß in diesem Centrum sich das Band erhalten und befestigen wird, das uns von Anfang an mit dem Ministerium verbunden hat. In diesem Geiste ist unser Antrag gestellt; er ist eine vertrauensvolle Vorlage an die Staatsregierung, daß sie Dasjenige, was sie bis jetzt nur noch nicht gehörig ins Auge gefaßt hat, in Zukunft ins Auge fassen und die Wichtigkeit nicht verkennen möge, die darin liegt, daß dieses Haus in der Stellung erhalten bleibe, welche ihm nach unserer Verfassung zukommt.

Der österreichische Finanzetat des Jahres 1856.

Die „Wien. Zeitung“ veröffentlicht das Staatsbudget der österreichischen Monarchie des vorigen Jahres. Nachdem wir daraus gestern schon verschiedene Ziffern mitgetheilt haben, lassen wir hier einiges Nähere folgen. Nach den Hauptrubriken zeigen sich folgende Ergebnisse:

I. Staatseinnahmen.		
Im Verwaltungsjahre		
	1856.	1855.
A. Ordentliche Einnahmen:		
Direkte Steuern	fl. 92,131,812	87,965,257
Indirekte Abgaben	„ 148,883,459	139,190,769
Einnahmen vom Staatseigentume, dann vom Berg- und Münzwesen	„ 9,506,159	9,537,313
Ueberschüsse des allgemeinen Tilgungsfonds und des lombardisch-venetianischen Amortisationsfonds	„ 10,088,692	10,257,980
Verschiedene Einnahmen	„ 7,896,674	11,557,596
Zusammen	fl. 268,508,796	258,508,915
B. Außerordentliche Einnahmen		
	fl. 4,653,480	5,277,970
Gesamtsumme der Staatseinnahmen	fl. 273,162,276	263,786,885
Bei Vergleichung der Ergebnisse beider Jahre zeigt sich im Verwaltungsjahre 1856 eine Vermehrung der ordentlichen Einnahmen um		
	fl. 9,999,881	
dagegen eine Verminderung der außerordentlichen Einnahmen um		
	„ 624,490	
somit im Ganzen eine Vermehrung der Einnahmen um		
	fl. 9,375,391	
II. Staatsausgaben.		
Im Verwaltungsjahre		
	1856.	1855.
Postamt	fl. 6,420,623	6,743,813
Kabinettskanzlei Sr. K. Apostolischen Majestät	„ 38,199	39,973
Ministerkonferenz	„ 31,170	31,508
Reichsrath und Archiv	„ 177,391	180,426
Ministerium des Innern	„ 2,497,202	2,214,942
Ministerium des Aeußern	„ 28,336,757	21,325,211
Ministerium der Finanzen	„ 28,197,555	25,751,205
Ministerium der Justiz	„ 15,425,421	15,366,146

Ministerium des Kultus und Unterrichts		
	fl.	
Ministerium für Handel, Gewerbe, und öffentliche Bauten	5,276,025	5,306,880
Armeeoberkommando	22,336,541	17,937,429
Oberste Polizeibehörde	109,693,558	114,320,715
Kontrollbehörden	10,897,169	10,453,691
Erfordernisse der Staatskassen	4,015,403	3,793,198
	88,032,650	77,407,532
Zusammen	fl. 321,377,664	300,875,669
B. Außerordentliche Ausgaben.		
Außerordentlicher Militäraufwand	fl. 14,138,279	101,721,117
Zahlung an Parma	„	89,396
Zusammen	fl. 14,138,279	101,810,513

Gesamtsumme der Staatsausgaben fl. 335,515,943 402,686,182
Bei Vergleichung der beiden Jahresergebnisse zeigt sich im Verwaltungsjahre 1856 eine Erhöhung der ordentlichen Ausgaben um fl. 20,501,995
dagegen eine Verminderung der außerordentlichen Ausgaben um fl. 87,672,234

Im Ganzen daher eine Verminderung der Ausgaben um fl. 67,170,239

Die österreichischen Blätter scheinen mit den Resultaten des Finanzjahres 1856 sehr zufrieden. Neun Millionen sind mehr eingenommen und 67 Millionen weniger ausgegeben — allerdings ein Ergebnis, welches von dem Wachstum der öffentlichen Wohlfahrt zeugt und der umsichtigen Leitung der Finanzverwaltung zur Ehre gereicht. Immerhin aber bleibt noch ein Defizit von mehr als 60 Millionen, und es wird voraussichtlich auch noch nicht so bald möglich werden, das vollständige Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben herzustellen.

Deutschland.

* Von der Alb, 12. Mai. In diesen Blättern ist bereits auf das bevorstehende Erscheinen eines bedeutsamen Werkes unter dem Titel: „Das Großherzogthum Baden, historisch-geographisch-statistisch-topographisch beschrieben von A. J. B. Heunisch, mit Beigaben von Dr. J. Vaber“ (Heidelberg, J. Groos'sche Universitätsbuchhandlung, Ad. Emmerling) aufmerksam gemacht worden. Dasselbe wird in diesen Tagen ausgegeben werden. Aus der Vorrede erfährt man, daß Hr. Heunisch den großen Reichthum Baden, was er seit 40 Jahren mit rastlosem Fleiß über seinen Gegenstand sammelte, ursprünglich in einem 5 Bände starken Werke veröffentlichen wollte, dessen Herausgabe jedoch die Zeitverhältnisse nicht erlaubten. Er ließ sich nun durch den Verleger, obgleich mit anfänglichem Widerstreben, zu einer zweiten Auflage seiner im Jahr 1833 erschienenen größern Beschreibung des Großherzogthums Baden bestimmen, aus dem jedoch ein ganz neues Werk, eben das hier in Rede stehende, entstanden ist. Dasselbe besteht größtentheils in Auszügen aus dem oben erwähnten großen Werke, die — wie der Verf. bemerkt — um so entsprechender erscheinen dürften, als Sr. Königl. Hoheit der Großherzog der Herausgabe die allerhöchste Huld schenkte und dieselbe durch das großh. Ministerium des Innern möglich machte. Auch verdankt der Verf. viele Mittheilungen den großh. Ministern, insonderheit dem statistischen Bureau im großh. Ministerium des Innern. Was die Geschichte des Landes, die Alterthümer desselben, das bairische Leben und Wesen in gesellschaftlicher Beziehung, die Volkscharaktere, die Sitten und Gebräuche, die Mundarten, die Wissenschaften, Kunst, und stitliche Kultur betrifft, hat Hr. Archivath Dr. J. Vaber zur Bearbeitung übernommen. Ebenso lieferte derselbe die geschichtlichen Einleitungen zu den einzelnen Landeskreisen, während Hr. Professor Dr. Fickler die topographische Beschreibung der einzelnen Orte besorgte. Ueber das Weitere hat sich der Eingangs erwähnte Artikel schon verbreitet, auf den wir hier zurückweisen. Wir fügen schließlich nur noch den Wunsch bei, daß das aus dem Verein so tüchtiger Kräfte hervorgegangene, mit äußerstem Fleiße zusammengestellte, wichtige vaterländische Werk (das einen Band von 50 Druckbogen bildet) diejenige Verbreitung finden möchte, die es in Wahrheit verdient.

3 Mannheim, 12. Mai. Die Viktualienpreise bleiben sich gleich; Butter ging gestern auf 28 und 30 kr.; Frühgemüse, Bohnen, gelbe Rüben sind ziemlich häufig; Gurken genug, ebenso holländischer Blumenkohl. Maisfische werden in ziemlicher Anzahl zugetragen, stehen jedoch noch auf 24 kr. Halmfrüchte und Neben sowohl in der jenseitigen Pfalz, als an der Bergstraße sind zwar noch ziemlich zureichend, allein nirgend hat man noch Schaden gefunden. Regen wird allgemein, wenigstens vom 15. an, gewünscht. Die Fruchtpreise auf sämmtlichen Marktsätzen des Landes blieben in der ersten Woche l. M. auf gleicher Höhe. Weizen wurden 1237 Mtr. verkauft; höchster Preis in Freiburg 19 fl. 35 kr., niederster in Wertheim 15 fl. 16 kr.; stärkste Zufuhr in Freiburg 230 und in Wertheim 343 Mtr. Kernen wurden verkauft 6423 Mtr.; höchster Preis in Randern 18 fl. 30 kr., niederster in Wertheim 14 fl. 34 kr.; stärkste Zufuhr in Ueberlingen 975, in Durlach 680, in Wertheim 516 Mtr. Roggen wurden verkauft 516 Mtr.; höchster Preis in Neu-

Stadt 13 fl. 20 kr., niederster in Messkirch 8 fl. 15 kr.; stärkste Zufuhr in Wertheim 83 Mtr. Gerste wurden verkauft 536 Mtr.; höchster Preis in Donaueschingen 12 fl. 42 kr., niederster in Ueberlingen 9 fl. 47 kr.; stärkste Zufuhr in Heidelberg 94, in Durlach 69 Mtr. Spelz wurden verkauft 349 Mtr.; höchster Preis in Heidelberg 7 fl. 7 kr., niederster in Gernsbach 4 fl. 38 kr.; stärkste Zufuhr in Heidelberg 239 Mtr. Halbweizen wurden verkauft 245 Mtr.; höchster Preis in Freiburg 16 fl. 1 kr., niederster in Dierkirch 13 fl. 15 kr.; stärkste Zufuhr in Freiburg 67 Mtr. Mischelfrucht wurden verkauft 228 Mtr.; höchster Preis in Bühl 12 fl. 26 kr., niederster in Willingen 7 fl. 25 kr.; stärkste Zufuhr in Pörrach 50 Mtr. Welschforn wurden verkauft 148 Mtr.; höchster Preis in Baden 15 fl. 53 kr., niederster in Rheinheim 11 fl. 40 kr.; stärkste Zufuhr in Offenburg 44 Mtr.

2 **Wannheim**, 12. Mai. Unserer Theaterfreunde Hoffnungen auf den Genuss, Frln. Luise Mayer in einem Opernrollen-Cyclus zu hören, sind freilich zweimal arg getäuscht worden. Nachdem letzten Freitag schon ein Anschlagzettel mit dem bedauerlichen „Wegen plötzlichen Unwohlseins“ die zahlreich herbeigekommene Menge enttäuscht hatte, schnitt ein zweiter Anschlagzettel und die Nachricht von der Abreise der Wiener Sängerin den letzten Faden der Hoffnung und Erwartung ab. Dagegen sendet die Kaiserstadt uns in Andern, welcher nächsten Freitag als Lyonel in „Martha“ und Sonntags als Johann v. Leyden im „Propheeten“ auftreten wird, reichlichen Ersatz. Was aber namentlich in den Kreisen der hiesigen Theaterfreunde fast noch mehr erfreute, ist die Nachricht, daß Frln. Marie Seebach morgen als Märchen in „Egmont“ auftreten werde. Bei ihrem letzten Gastspiele hatte sie aus dieser Rolle nur eine Szene gespielt, dieselbe aber so hinreißend dargestellt, daß die morgige Vorstellung gewiß das Haus bis oben an füllen würde, wenn auch nicht ein Fremder hier käme. Dank von Seiten der Abonnenten verdient die Veranstaltung des Komitee's, die Vorstellung des Egmont und eine der Gastdarstellungen Ander's im Abonnement zu geben, welches nur nächsten Sonntag aufgehoben sein wird. — Legten Sonntag war der Meßbesuch bei dem herrlichsten Frühlingwetter ein so zahlreicher, daß man sich unter den Arkaden des Kaufhauses und zwischen den Bäumen nur mit Mühe durchdrängen konnte, während doch zu gleicher Zeit die Eisenbahnzüge nach Heidelberg und zur Bergstraße eine ungewöhnliche Menge Spaziergänger unserer Stadt entführten.

Gr. **Wertheim**, 12. Mai. Ueber Lesevereine auf dem Lande. (Eines der vorzüglichsten Mittel, die ackerbautreibende Klasse durch Bildung, geistige Anregung und Belehrung zu heben, sind unstreitig die Lesevereine. Sie haben deshalb auch schon in manchen Gegenden Deutschlands Eingang gefunden, und wo es geschehen ist, hat man Grund, sich über den durch sie herbeigeführten guten Erfolg zu freuen. Unbestreitbar ist es aber auch gewiß, daß das Lesen guter Bücher hundertfältige Früchte trägt; namentlich lernt der Landmann aus ihnen, wie er den schlechten Wirtschaftsbetrieb nicht allein vermeiden kann, sondern wie er es anzufangen habe, um aus Feld und Haus, Hof und Stall, Wiesen und Wald den höchsten Nutzen zu ziehen, sowie er durch sie gewarnt wird, ebensowenig am alten Schlandrian hängen zu bleiben, als jeden neuen Vorschlag gleich zu probieren; er wird das Gute herausfinden und das Schlechte verworfen lernen. Da aber bei dem Lesen eines Buches eine richtige Beurtheilung des Gegenstandes, sowie ein Austausch der darüber bestehenden Ansichten und Erfahrungen nöthig ist, und da es auch die Geldausgaben sehr verringert, wenn nicht jeder wißbegierige Bürger einer Gemeinde sich die einzelnen Bücher anschaffen muß, so ist das gewiß am sichersten zum Ziele führende Mittel, die Bildung von Vereinen, wo in den freien Abendstunden und an den stillen Sonntagen etwas Nützliches gelesen und darüber gesprochen wird. Es wird dadurch Mancher nicht nur seine Kenntnisse bereichern, sondern durch das Wegbleiben von kostspieligen Zerstreuungen auch seiner Kasse nützen, was nicht allein ihm schon Früchte trägt, sondern auch seiner Familie zu gut kommt. Der Landmann muß lernen, bis die Erde, welche er so lange gepflügt, sein müdes Gebein deckt; und er muß dies theils durch die tägliche Erfahrung, theils durch Lesen und Nachdenken zu bewirken suchen. Die Gründung von Lesevereinen in Gemeinden ist deshalb gewiß ein wichtiger Gegenstand und sollte von Jedem, dem das Wohl seiner Mitmenschen am Herzen liegt, ergriffen werden; namentlich können aber zur Förderung dieses Bildungsmittels des bäuerlichen Standes die Regierungen, die Bezirksbehörden, die landwirtschaftlichen Vereine, größere Gutsbesitzer, Pfarrer, und Lehrer beitragen, an die ich die Mahnung richten möchte: Gründet Lesevereine, unterstützt hierin den Landmann mit Rath und That, und fördert hierdurch den allgemeinen Wohlstand.

× **Von der obern Kinzig**, 12. Mai. Die Heurer mit Lotterielosen suchen sich seit einiger Zeit in unserer Gegend Eingang zu verschaffen; sie machen jedoch, so viel wir wissen, sehr schlechte Geschäfte, weil man diesem Treiben kein Vertrauen schenkt und sich vor Betrug hüten will. Auch die Frankfurter Kollektoren entsenden wiederum ihre Einladungen und Pläne überall hin, namentlich auch an Angestellte auf Dörfern ihre Lottopläne. In Rücksicht auf das Verbot der großh. Regierung ist ihr Erfolg jedoch ein nur geringer.

Zahr, 12. Mai. (L. W. Bl.) In Folge einer Aufforderung im letzten Wochenblatt vereinigte sich am gestrigen Tage eine Anzahl Gewerbetreibender, um über die Gründung eines Gewerbevereins zu berathen. Da alle Anwesenden über die Nothwendigkeit eines solchen einig waren, wurde sofort der Beschluß gefaßt, eine Kommission zu wählen, welche die einleitenden Schritte zu thun hat, und sehen wir nun den Nachrichten derselben über die Erfolge ihrer Maßregeln entgegen.

× **Pörrach**, 10. Mai. Was soll ich Ihnen aus unserm freundlichen Wiesentale berichten? Ich möchte Sie lieber einladen, zu kommen und selbst zu sehen... zu sehen, wie gar bräutlich unser grünes Thal sich geschmückt hat in der vollen Pracht des aufgeblühten Frühlings, wie die fleischrothen Apfelblüthen mit dem schneeweißen Birnbaume, wie der dunkelgrüne Tannenwald mit dem lachend grünen Buchenpalm, wie das üppige Saaisfeld mit dem smaragdnen Wiesentepich wetteifert an Schmuck und Herrlichkeit, um das Auge in dankbarem Blick nach oben, und des Menschen Herz in freudiger Hoffnung in die Zukunft zu richten. Letzten Samstag, Nachmittags um 2 Uhr, schien uns der Himmel zwar erinnern zu wollen, daß auch diese Herrlichkeit gar vergänglich und diese Hoffnung so oft auf Sand und Wasser gebaut ist. Denn es entlud von Nordwesten herkommend, ein heftiges Gewitter sich über die Stirne unseres Thales, und ein ziemlich dichter Hagel bis zur Größe von Haselnüssen streifte einige Gemarkungen, namentlich den Dellinger, Hallinger, Weiler, und Tullinger Nebberg. In diesen Gemarkungen soll der Schaden nicht unbedeutend sein, während andere, wie Grenzach, Pörrach, Zuzlingen, Eimeldingen, verhältnismäßig weniger davon betroffen wurden. Auch bei uns liegt zwar der Boden unter den Bäumen mit abgeschlagenen Blüten bedeckt, und mancher zarte Rebschößel ist abgerissen; aber der Reichtum des Obstes an den Bäumen ist so groß, daß dieser Abzug, wenn er sich nicht repetirt, ohne Belang ist, und die Reben, wenn auch mancher Haupttrieb abgeschlagen, haben doch noch sammentragende Triebe genug, um uns einen guten Herbst hoffen zu lassen. Die Kirschbäume, voriges Jahr krank, zeigen sich dieses Jahr als Refonvaleszenten, oben mit Blüthen bedeckt, unten kahl. Wenn nun auch im Ganzen alle Bodengewächse herrlich stehen, und wenn auch alle Hoffnungen sich erfüllen: daß wir darum je wieder einen Schoppen Secher, oder ein Glas Bier um 2 Kreuzer, oder den Sefer Kartoffeln um 15 kr. zu kaufen bekommen, gehört meiner Meinung nach auf Kind und Kindeskind zu den frommen Wünschen für den Bewohner des Wiesentales.

× **Pörrach**, 11. Mai. Ich habe Ihnen das letzte Mal einen Bitterungsbericht gefendet, diesmal soll es eine Baurelation sein. Ich kann Ihnen berichten, daß die Zumbach'sche Arbeiterwohnung, von welcher ich Ihnen schon voriges Jahr Meldung gethan, jetzt allenthalben mit freundlichen Küchengärtchen umgeben ist, und daß es scheint, als ob die Eigentümer diese Verschönerung ihrer Wohnungen mit recht sorglichen Händen pflegen wollten; ich kann Ihnen ferner melden, daß in gleicher Bauflucht und ungefähre nach dem nämlichen Bauplane bereits ein zweites Arbeiterhaus aus dem Boden ragt, welches ohne Zweifel eben so schnell besetzt und vermietet sein wird, wie das erste, ja, daß sogar ein drittes solches Haus an gleicher Stelle in Aussicht stehen soll. Aber damit ist namentlich dem drückenden Mangel an Familienwohnungen von 4—6 Zimmern noch keineswegs abgeholfen, und mit Sehnsucht blickt Mancher, den das Schicksal von halb zu halb Jahr wieder auf die schwierige Wohnungsjagd hinaustritt, auf die großen, meistens leerstehenden und nur unten zu Magazinen zc. benutzten Räume unserer Kaserne und der zwei daran anstoßenden, solid gebauten Flügelgebäude. Wie leicht wären hier, selbst ohne übermäßigen Aufwand, Wohnungen insbesondere für die Bediensteten herzustellen, wenn es diesem Zweck gewidmet werden könnten! Unser neues Schützenhaus wächst wie ein Pilz aus dem Boden, und blickt schon mit seiner hohen giebelartigen Fronte gar freundlich ins Thal hinaus. Die Eröffnung am 24. d. M. verspricht uns eine recht hübsche Feierlichkeit zu werden. Noch einer Sache, die halb und halb auch zum Bauwesen gehört, muß ich zum Schluß erwähnen, und zwar in milder lobender Anerkennung, nämlich unserer städtischen Wasserleitung. Dieselbe bietet uns zwar den Vortheil, daß sie für Speis und Trank zugleich sorgt, indem sie zuweilen da und dort eine schillernde Eidechse, ein Kröschlein, oder gar ein rundes Köchchen den Weg zur Brunnenröhre, und durch diese von selbst oder auf künstliche Weise den Weg zum Tageslicht findet; aber das ist doch eine Annehmlichkeit, auf die Jeder gern verzichtet. Sollte nicht, wie in andern Städten, auch hier eine neue Leitung zu Stande gebracht werden können, ja sollten da, wo 7000 fl. für den auch von uns freudig begrüßten Bau des schönen Schützenhauses in kurzer Zeit durch Zeichnung von Aktien vorhanden waren, nicht auch für dieses unentbehrliche Lebens- und Gesundheitsbedürfnis sich offenhändige Geber und uneigennütige Förderer finden?

München, 8. Mai. (D. A. Z.) Professor Frohschammer hat den ihm angebotenen Widerruf noch nicht geleistet, sondern vorerst eine genaue Bezeichnung der Stellen seines Buches verlangt, welche die Sezang desselben auf den Index veranlassen. Der Rantius hat hierüber nach Rom berichtet.

Darmstadt, 12. Mai. Die hiesige Zeitung bringt die Nachricht, daß eine heute Vormittag aus Petersburg bei dem hiesigen großh. Hofe angekommene telegraphische Depesche die gestern Abend 7 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung der Kaiserin von Rußland von einem Prinzen meldet.

Wiesbaden, 4. Mai. In der Sitzung der Zweiten Kammer vom 3. d. wurde der Gesetzentwurf der Regierung, „die Bildung einer besondern Polizeibehörde in Wiesbaden betr.“ nach Antrag des Ausschusses mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. An der Spitze dieser Polizeibehörde wird ein Direktor mit dem Range und Gehalte eines Justiz- und Verwaltungsbeamten stehen. Durch das neue Gesetz wird nun die faktisch bereits bestehende Polizeibehörde gleich den übrigen Landesbehörden förmlich konstituiert und der Chef des Polizeikommissariats auch formell unter dem Titel „Polizeidirektor“ den übrigen Chefs der herzogl. Aemter an Rang und Gehalt gleichgestellt.

Aus dem Herzogthum Nassau, 8. Mai. (Fr. Z.) Es wird beabsichtigt, an die Stelle des seither in unserm Her-

zogthume eingeführt gewesenen evangelischen Landeskatechismus einen andern einzuführen, und ist zu diesem Zweck „der Katechismus für die evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogthum Baden“ von der bischöflichen Behörde den Dekanen und Geistlichen des Landes zur Begutachtung mitgetheilt worden.

× **Koblenz**, 43. Mai. Die rheinische Industrie hat in den letzten Jahren besonders auch den Bergbau zum Gegenstand ihres Strebens gemacht, und geleitet von der Ueberzeugung, daß unsere Berge noch manche unentdeckte mineralische Schätze in ihrem Schooße tragen, eine genauere und tiefere Erforschung derselben begonnen, als bisher angestellt worden sind. In vielen Fällen hat der Erfolg dieses Strebens glänzend belohnt; es sind eine Anzahl von Eisenstein- und am Niederrhein von Steinkohlenlagern abgeschlossen und bereits in der Ausbeute begriffen; der wichtigste und werthvollste Fund ist jedoch vor kurzem ganz in unserer Nähe gemacht worden. Die Regelmäßigkeit der Blei- und Zinkergänge von Ems und Braubach im Nassauischen ließ nämlich stark vermuten, daß das Grauwadengebirge des linken Rheinufer und der Mosel, als demselben System angehörig, ähnliche Lager enthalte, was schon im vorigen Jahre einer Gesellschaft Veranlassung gab, in dem dem Städtchen Winningen an der Mosel gegenüber liegenden sog. Canderthale Bohrversuche anzustellen. Hier, wo alte Halben schon von einem früheren Bergbau Kunde geben, stieß man auf zwei regelmässige, gegen 3 Fuß mächtige Gänge von Blende und Bleierz, die schon eine lohnende Ausbeute versprachen, aber weit übertroffen wurden von einer bei fortgesetzter Forschung kürzlich gemachten Entdeckung eines eben solchen Ganges von fast 7 Fuß Mächtigkeit, der einen glänzenden und dauernden Gewinn in Aussicht stellt und wohl der reichste Fund genannt werden kann, der in neuerer Zeit in der Rheinprovinz gemacht worden ist. Es wäre zu wünschen, daß die Kapitalisten auch anderer Gegenden mehr die Spekulation der Montanindustrie ins Auge fassen und mittelst Durchforschung der vaterländischen Gebirge die Schätze zu Tage fördern möchten, die noch unbekannt im Schooße der Erde ruhen. Diese Industrie, welcher noch ein unermessliches Feld offen steht, ist eine wahrhaft produktive und nützliche, und die Summen, welche man auf Bohrversuche verwendet, sind nicht groß.

Berlin, 11. Mai. Man schreibt der „N. Pr. Ztg.“ aus Kopenhagen vom 8. Mai folgendes: „Man darf es als ausgemacht betrachten, daß wenigstens formell der Förderung der deutschen Großmächte, betreffend die Vorlegung der Gesamtstaatsverfassung an die polnischen Stände, genügt werden wird. Es bleibt dann immer noch die Frage, wie weit die materiellen Zugeständnisse gehen werden; freiwillig wird man aber sicherlich gar nichts thun, vielmehr immer darüber Ems sein, mit Scheinkonzeptionen davon zu kommen. Hr. v. Scheele wollte auch nachgeben; er sagte: Die Stände können zusammenkommen; aber in diesem Jahre noch nicht!“ Hierzu bemerkt die „N. Pr. Ztg.“: „Bekanntlich hat die russische Regierung die polnischen als eine rein deutsche Frage anerkannt.“

Berlin, 11. Mai. Die „N. Pr. Ztg.“ will den Besuch des Prinzen Napoleon an dem preussischen Hofe durchaus nicht als einen „Akt von politischer Tragweite“ aufgefaßt wissen. Nachdem Prinz Friedrich Wilhelm auf der Rückreise von London dem Kaiser der Franzosen einen Besuch abgestattet, sei es den Regeln der Etikette gemäß, daß Louis Napoleon jetzt seinen Vetter, der zur Zeit allein solche Missionen übernehmen könne, veranlaßt hat, nach Berlin zu reisen. Die Reise des Prinzen Napoleon sei aber ein neuer Beweis dafür, daß, wie die anderen Großmächte, so auch Preußen das neufranzösische Kaiserthum nicht bloß formell anerkannt habe. — Ueber das Befinden der Kaiserin Wittwe von Rußland gehen fortwährend die zufriedenstellendsten Nachrichten ein. Nach der „N. Pr. Ztg.“ dürfte sie zunächst wieder eine Kur in Wildbad gebrauchen, und nach Beendigung derselben im Laufe dieses Sommers nach St. Petersburg zurückkehren, so daß ihre Anwesenheit am hiesigen Hoflager in der Mitte Juli zu erwarten steht. — Wie gerüchweise verlautet, hat der preussische Gesandte in Wien aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten. — Von dem hiesigen Zentralkomitee zur Sammlung von Unterstützungen für die aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein entlassenen Beamten, Geistlichen, Lehrer zc. sind abermals unter'm 19. März 500 Thlr., und unter'm 25. April 1000 Thlr. dem Altonaer Hauptverein zugesandt worden. Die von dem hiesigen Komitee bis jetzt aufgebrachte Summe beträgt 4503 Thlr. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Gewerbe- und Gesetze mit einem Amendement von Jakszewski, welches den vom Herrenhaus verworfenen §. 1 im Wesentlichen wiederherstellt, mit 127 gegen 81 Stimmen angenommen.

Gotha, 10. Mai. (Weim. Z.) Ob nach Beendigung der Verhandlungen des gemeinschaftlichen Landtags eine Auflösung des koburgischen Sonderlandtags, welchem, sowie dem gothaischen, die Unionsangelegenheit verfassungsmäßig noch vorgelegt werden muß, sich nöthig machen sollte, werden die nächsten Tage lehren, da die Regierung auf baldige Erledigung der Sache dringt. Möglicher Weise wird diese aber eine Verzögerung dadurch erleiden, daß auch gothaischer Seite Stimmen gegen den Paragraphen des modificirten, jetzt vorgelegten Staatsgrundgesetzes laut geworden sind, dem zufolge der künftige vereinigte Landtag aus 30 Abgeordneten (19 gothaischen und 11 koburgischen) bestehen und die jetzige Gesamtzahl der Abgeordneten sofort den ersten vereinigten Landtag bilden soll. Jene Stimmen erklären sich für eine Zahl von nur 24 Abgeordneten (17 gothaischen und 7 koburgischen), sowie dafür, daß nach der ins Leben getretenen Union Neuwahlen angeordnet werden, wogegen die Regierung beherrlich macht, daß dadurch eine lange, sehr kostbare Zeit verloren gehen würde.

Wien, 9. Mai. Die „Destr. Z.“ äußert sich heute über die vom Kaiser erlassene Amnestie: „Abgeschlossen, abge-

rechnet ist mit einer trüben Vergangenheit. In Oesterreich gibt es, wie in keinem zweiten Staate Europa's, nicht einen politischen Gefangenen. Der Monarch, der jetzt in einem seiner schönsten und wichtigsten Landestheile weilt, um dessen Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden selbst zu untersuchen und zu prüfen, um das Beste zu seinem Wohle vorzunehmen, konnte dies schwierige Werk nicht besser, nicht weiser beginnen, als er es gethan. Eine ganze Nation schauzt ihm vertrauensvoll entgegen; der herrliche Anfang verspricht auch ein erfreuliches Ende. Viel und Großes ist in den letzten Jahren in Oesterreich geschehen, und der Oesterreicher blickt mit gerechtem Stolz darauf zurück; aber noch Schweres bleibt zu vollbringen. Wenn jedoch ein solcher Geist vom Throne weht, wie er sich neuerdings in Ungarn manifestirt hat, dann wird man von einer wunderbar festen Zuversicht erfüllt, daß dies Schwere auch glücklich gelingen werde. Der Kaiser hat an den Justizminister, Frhrn. v. Krauß, folgendes Handschreiben (dessen wesentlichen Inhalt wir bereits gestern erwähnt) erlassen:

Lieber Herr v. Krauß! Um über die politischen Verirrungen einer traurigen Vergangenheit, und insbesondere über die seit dem Jahr 1848 in verschiedenen Theilen meines Reiches gegen die bestehende Staatsordnung vorgekommenen Unthaten für immer den Schleier der Vergessenheit zu ziehen, erlasse ich aus Gnade denjenigen meiner Unterthanen des Zivilstandes, welche andern Ländern meines Reiches als dem lombardisch-venetianischen angehören, und welche wegen der Verbrechen des Hochverrats, des Aufstandes oder Auftrags (§§. 58 — 61 und 68 — 75 des St.-G.) bereits verurtheilt worden sind und sich im Inlande noch in Haft befinden, rücksichtlich dieser Verbrechen alle weitere Strafe. Zugleich verordne ich, daß wegen dieser Verbrechen, welche vor dem heutigen Tage begangen wurden, in so ferne die Beschuldigten nicht der strafgerichtlichen Untersuchung durch die Justiz entgangen und noch derzeit flüchtigen Fußes sind, keine strafgerichtliche Verfolgung stattfinden dürfe; endlich daß alle wegen eines dieser Verbrechen heute bereits anhängigen Untersuchungen sogleich eingestellt werden. Dieser Gnadenakt soll ebenfalls auf diejenigen Individuen der bezeichneten Kategorie Anwendung finden, bei welchen mit einem der genannten Verbrechen auch eines oder mehrere der nachfolgenden Verbrechen oder Vergehen, nämlich: der Majestätsbeleidigung, Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Störung der öffentlichen Ruhe (§§. 63 bis 66), das im §. 300 des Strafgesetzes bezeichnete Vergehen der Aufwiegelung oder der Vorhubsleistung zu einer der vorgenannten strafbaren Handlungen (§§. 212—215, 217—219 und 307) zusammenstreffen. Hiernach sind alle vorbenannten Personen, wenn sie sich in Straf- oder Untersuchungshaft befinden, unverzüglich in Freiheit zu setzen. Rüksichtlich derjenigen Personen hingegen, welche sich nicht der obenerwähnten auch noch anderer strafbaren Handlungen schuldig gemacht haben, sind die entsprechenden Strafmilderungen einzuleiten, worüber ich Ihnen unter Einem meine Weisungen zukommen lasse. Sie haben die erforderlichen Verfügungen zu treffen, damit dieser Gnadenakt unverzüglich allen Betheiligten kundgegeben und in Vollzug gesetzt werde. Wien, 8. Mai 1857. — Franz Joseph m. p.

Schweiz.

Bern, 12. Mai. (Tel. Dep.) Der Bundesrath hat Dr. Kern energische Instruktionen gegeben: Keine Modifikationen eines Vergleichsentwurfs zu gestatten, die nicht geeignet sind, alle Befürchtungen wegen fremder Einmischung auf Grund der Art. 7 und 8 zu beseitigen.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Von der Neuenburger Angelegenheit ist hier seit der Veröffentlichung der Dokumente durch den „Bund“ nichts mehr zu hören. Die Konferenz hält Sessia und man glaubt, daß dieselbe vor der Rückkehr des Prinzen Napoleon nicht wieder in Thätigkeit kommen werde. Man hofft, die Wirkung des eigenhändigen Schreibens des Kaisers Napoleon, an dessen Existenz nicht gezweifelt wird, werde eine günstige sein. Von Bern aus gehen uns Nachrichten zu, wornach von Seiten der schweizerischen Regierung keine weitere Konzession mehr zu erwarten wäre. Vorerst muß man sich in Betreff dieser Angelegenheit in Geduld zu fassen suchen. — Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser, die Kaiserin, die Großherzogin Stephanie von Baden

und Großfürst Konstantin gestern um 2 1/2 Uhr in Fontainebleau eintrafen, wo sie einige Tage bleiben werden. Sie wurden von der dortigen Bevölkerung mit größter Sympathie empfangen. — Das „Pays“ erklärt wiederholt die Nachricht des „Dress. Journ.“, daß der Schah von Persien sich geweigert habe, den von Ferak-Khan abgeschlossenen Vertrag zu ratifizieren, als unrichtig. Es sei positiv, daß in Europa noch keine Mittheilung vom Eintreffen des Vertrags in Teheran angelangt sei, und die Umstände, welche dem Abschlusse des Vertrags voran gingen und folgten, lassen die Ratifikation nicht bezweifeln. — Unter den Geschenken, welche der König von Siam dem Kaiser schickte, bemerkt man einen langen Degen (Ehrenschwert), einen reich damaszierten Dolch, dessen Griff nothigenfalls als Keule dienen kann, ungeheure Scheren, welche einem Haarbrennisen gleichen, sehr schöne Stoffe, ein Rohr, eine Opiumbüchse und kostbare Elefantenzähne. — 3proz. 69.40.

Großbritannien.

London, 12. Mai. (Tel. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Hr. Labouchere, daß die Regierungen von England und Frankreich zum voraus übereingekommen waren, daß der Vertrag über die Fischereien von Neufundland nichtig sein solle, wenn die Kolonie sich der Ausführung widersetzen sollte. Nun aber seien die Vertreter der Kolonie zu andern Gesinnungen gekommen und bereit, denselben anzunehmen. (Die beiden Delegirten der Kolonie sind hier und sollen durch Lord Cowley dem Grafen Balesky vorgestellt werden.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Mai. Der Konferenzrath Heintzelmann ist gestern wieder nach Holstein zurückgekehrt; es heißt aber, daß er Mittwoch wieder kommen wird; er soll ebenfalls abgelehnt haben, aber wohl noch nicht definitiv. Je weniger man weiß, auf welche Ministerkandidaten sich jetzt die Blicke des Hrn. Hall wenden werden, desto freieren Spielraum haben die Gerüchte über die Wiederbesetzung der beiden erledigten Portefeuilles, die der König, wie es scheint, dringend fordert, und die er gewiß am liebsten wieder durch Hrn. v. Scheele gesehen sähe.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg“ theilt folgendes, vom 29. April datirtes Reskript des Kaisers an den Geheimrath, Fürsten Gortschakoff, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mit:

Ihre diplomatischen Talente und die Kenntnis der Geschäfte, welche Sie sich während eines mehrjährigen Aufenthaltes an verschiedenen europäischen Höfen als unser außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister erworben haben, insbesondere Ihre Haltung während der Wiener Konferenzen von 1855 haben Ihre Wahl zu unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt. Sie haben diese Funktionen in dem wichtigsten Zeitpunkte angetreten, wo die Ausführung der Bedingungen des kurz vorher in Paris abgeschlossenen Friedensvertrags eine andauernde und voraussetzende Wachsamkeit erforderte. Bald nachher eingetretene Misverständnisse hätten den kaum aufgetharten Horizont der europäischen Politik wieder verdüstern können. Aber von der Erfahrung geleitet und von unserm aufrichtigen Wunsche, die allgemeine Ruhe zu konsolidieren, durchdrungen, ist es Ihnen gelungen, die Folge jener Misverständnisse flug zu beseitigen und die freundschaftlichen Beziehungen Rußlands zu allen Mächten zu befestigen. Derartige Dienste geben Ihnen ein vollkommenes Recht auf den Wladimirorden erster Klasse, welchen Wir Ihnen mit besonderer Befriedigung zuerkennen. Indem Wir Ihnen die Ordensdekoration übermitteln, versichern Wir Sie unsern unabänderlichen kaiserlichen Wohlwollens.

Unter den Aktienzeichnern für die zu erbauenden Eisenbahnen sind solche gewesen, die 5000 Stück zeichneten. 100,000 Stück sind am ersten Tage vergriffen gewesen. Aus vielen andern Städten Rußlands waren Zeichnungsaufträge eingegangen. — Der bisherige Domänenminister Scheremetiew ist in den Reichsrath versetzt worden. — Der Hof ist nach Zarsko-Selo übergesiedelt. Nach erfolgter Niederkunft der

Kaiserin, welche man im Laufe dieses Monats erwartet, wird sich dieselbe ins Ausland begeben. Die Kinder gehen, wie im vorigen Jahr, nach Hapsal.

Donaufürstenthümer.

Dem „Pays“ wird aus Wien geschrieben, daß aus Konstantinopel wichtige Depeschen in den Donaufürstenthümern einliefen, in deren Folge die Kaimafane der Waslachei und der Moldau Zirkulare an die Provinzbehörden erließen. Man hofft, daß in Folge der neuen Instruktionen der Pforte die Verfolgungen gegen die Unionisten aufhören werden. Der Dampfavis „Averne“ und die Kanonierschuluppe „Meurtriére“ für die französische Donauflotte bestimmt, waren am 8. Mai zu Galacz vor Anker gegangen.

Neueste Levantepost.

Marseille, 11. Mai. Die jüngsten Nachrichten aus Konstantinopel kündigen an, daß eine große Anzahl von auswärtigen Uebelthätern und Bagabunden verhaftet und mit Einwilligung der betreffenden Gesandten aus dem Lande geschafft worden sind. In Folge des Konfliktes mit dem Konsul von England hat der Bizekönig von Egypten alle seine Minister gewechselt. Der König von Griechenland hat die reich ausgestattete Marineschule eingeweiht.

Vermischte Nachrichten.

Baldshut, 10. Mai. Von dem nahen Gurtweil schreibt man dem hiesigen Lokalblatt: Gestern Abend 5 Uhr wurden wir von einem furchterlichen Hagelwetter heimgesucht, das dem am 6. Juni v. J. stattgehabten gleichkommt; wären die Saafelder so weit voran gewesen, würde Alles verborben worden sein. Dasselbe zog bereits in der nämlichen Richtung, wie damals, gerade über den Ort; was wir nun am meisten zu beklagen haben, sind unsere beiden, so hoffnungsvoll aussehenden Weinberge, welche wieder auf ein Jahr gänzlich ruiniert und theilweise Rebstöcke noch verschwenmt sind. Die Schloßen fielen in Massen herunter und lagen stellenweise halbfußhoch aufeinander; Alles dauerte kaum eine halbe Stunde. Auch die hier so herrlich blühenden Bäume werden wahrscheinlich für ein Jahr verborben sein.

Würzburg, 11. Mai. (R. B. 3tg.) Heute starb dahier der Geistl. Rath, Hr. Domvikar Dr. W. E. v. W. in seinem 76. Lebensjahre.

Dresden, 9. Mai. (Dr. 3.) Gestern ist hier ein Mordversuch verübt worden. Die wegen Eigenthumsvergehen bereits abgestrafte Handarbeiterin Damm von hier hatte sich gestern Abend in ein auf der Hauptstraße befindliches Seidenfieder-Gewölbe eingeschlichen. Wie nun später die allein im Laden befindliche, 62 Jahre alte Verkäuferin sich mit Zählen der Tageskasse beschäftigte, ward sie von der Damm plötzlich rücklings überfallen und mit einer Holzart dermaßen viermal auf den Kopf geschlagen, daß sie bewußtlos umfiel. Die Verbrecherin glaubte ihr Opfer unschädlich gemacht und fing an, ihr Diebeswert auszuführen. Als sie sich jedoch nach kurzer Zeit nach der von ihr niedergeschlagenen Person umsieht, hatte Letztere sich wieder aufgerichtet, weshalb die Damm von neuem mit der Holzart auf sie zustrügte. Nun entstand zwischen Beiden ein Handgemenge, und die Verkäuferin rief aus allen Kräften um Hilfe, so daß endlich Leute im Hause aufmerksam wurden und Polizeimannschaft herbeiholten. Die Verbrecherin hatte sich versteckt, und man fand sie in einem anstößenden Kämmerchen, wo sie laut aufschrie, als einer der Polizeibeamten dort mit dem Säbel zu sondiren anfing. Sie hatte bereits 7 Thaler gestohlenen Geld an sich genommen, und erwartet jetzt ihre Verurteilung. Die Verwundungen der Verkäuferin sind zum Glück nicht gefährlich.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Perm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 14. Mai, 2. Quartal, 64. Abonnementsvorstellung. Eingetretener Hindernisse halber kann die auf heute bereits angekündigte Oper „Tell“ nicht gegeben werden; statt dessen: **Der Barbier von Sevilla**; komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini.

Lehrlings-Gesuch.

In einem der ersten Gasthöfe kann ein junger Mann, welcher sich diesem Geschäft widmen will, als Lehrling unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle haben. Das Nähere zu erfahren bei der Expedition der Karlsruher Zeitung. E. 512.

Ansbad-Gunzenhausen.

Ziehung 15. Mai, höchster Preis 25,000 fl., niedrigster Preis 8 fl. Die wenigen noch valanten Obligations-Lose dieses Eisenbahn-Anlehens sind durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen Einwendung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen à 8 fl. pr. Stück. Bei Bestellung von je 30 Stück ein Los gratis. Für sämtliche durch mich abgesetzte Lose können in den üblichen Geschäftsstunden 7 fl. 36 kr. pr. Stück an meiner Cassa erhoben werden. Hch. Victor Ueberfeld, Banquier in Frankfurt a. M.

Aechter Peru-Guano,

durch löblichen Vorhand des landwirthschaftlichen Vereins geprüft und vorzüglich befunden, ist billigst zu beziehen von

G. & M. Köhler, Mannheim & Rotterdam.

Frische ächte Perrigord-Crüssel

in 1/6, 1/4, 1/2 und 1/1 Bout. empfiehlt S. Aletch.

E. 18.

Bad Gleisweiler

in der Rheinpfalz, Eisenbahn-Station Landau.

(Seit 1844 unter ärztlicher Leitung des Unterzeichneten.) Kaltwassercur. Kiefernadelbäder. Dampfbad. Electromagnetische Heilapparate. — Wolkens. Kräuter-Säfte. Für Brustleidende bequeme Wohnungen, welche mit der Luft des Kufhalls in Verbindung gesetzt werden können. — Am reizendsten und mildesten Punkte des oberen Haardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht.

Näheres durch

E. 543. Karlsruhe.

Limonade gazeuse, Soda-Wasser

empfiehlt S. Aletch.

E. 548. Karlsruhe.

Frischen grünen Kräuter-Käse, Münsterkäse, Chester-, Parmesan-, frischen Eidamer- (holl.), feinsten Emmenthaler-, besten Rahmkäse, Backkäse etc. etc. empfiehlt S. Aletch.

E. 550. Karlsruhe.

— Aecht Münchener Bock vom Hofbräuhaus, — Aecht engl. Ale und Porter-Bier in 1/2 und 1/4 Bout. — empfiehlt billigst, sowie

— Frischen ächt russ. Caviar — frisch geräucherter Rheinlachs, frische Sardines à l'huile, südwärts und in 1/2, 1/4, 1/2 und triple boltes, Filets de Soles, Olives farcies, Dunsfisch, Sardellen, Heringe, Kräuter-Anchovis, Capern, Oliven, Trüffel in Bouteillen, Worcheln, Champignons etc. etc.

S. Aletch.



Hausversteigerung.

Zu Folge richtiger Verfügung werden dem Bädermeister Christoph Antener die unten verzeichneten Liegenschaften am Donnerstag, den 4. Juni 1857, Mittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause davor im Wege der Vollstreckung öffentlich versteigert und der Zuschlag ertheilt, sobald der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seitengebäude und Hofraum, Nr. 70 in der Jägerstraße, neben Schuhmacher Fischer und Metzger Kiefer, tarirt zu 15,500 fl. Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen in der Wohnung des Unterzeichneten, Spitalstraße Nr. 47, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 26. April 1857. Der großh. Vollstreckungsbeamte: S. A. Notar.

Brennholz-Lieferung.

Für die Finanzkassette und das Katasterbureau ist die Lieferung von 120 Klaftern Buchenscheitholz im Commissionswege zu vergeben. Das Holz muß 4 Schuh lang, in normalmäßigen Scheitern und vollkommen trocken, frei in das Maß gefügt, geliefert werden, und kann die Lieferung alsbald nach erfolgter Begebung beginnen. Liebhaber hiezu wollen ihre Angebote bis Mittwoch, den 27. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, wo

solche eröffnet werden, versiegelt mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Karlsruhe, den 12. Mai 1857. Finanz-Ministerial-Registratur. Wayerhöffer.

E. 467. B. R. 235. Langensteinbach. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen dieselbigen Forstbestände werden versteigert

Montag, den 18. d. M., im Dist. Ober- und Unterkosterswald in dem Abthale: 236 Stämme tannenes Bauholz, 42 Stück tannene Nugholzstämme von 32, 45 und 64 Fuß Länge, 109 Stück tannene Säglöcher von 16 Fuß Länge, 14 Stück geringe Bau- und Wagnereichen, 1 rothbuche, 1 abornener und 5 geringe weißbuche Nugholzstücke; 13 1/2 Kistr. buchenes und 43 1/2 Kistr. tannenes Scheiterholz; 4 1/2 Kistr. buchenes, 8 1/2 Kistr. gemischtes und 2 Kistr. tannenes Prügelpolz; 675 Stück buchene, 1950 Stück gemischte und tannene Wellen und 12 Loos Schlagraum.

Dienstag, den 19. d. M., in den Dist. Tannen-, Unter- und Köpferwald von Windbrüchen und dünnen Stämmen: 13 Stämme tannenes Bauholz, 6 Stück tannene Säglöcher; 30 1/2 Kistr. tannenes Scheiterholz und 13 1/2 Kistr. tannenes Prügelpolz.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag auf der Abthalsstraße zwischen Marzall und Frauenalb, und den zweiten Tag an der Rattenmühle bei Langensteinbach, jedes Mal Morgens 9 Uhr.

Langensteinbach, den 8. Mai 1857. Großh. bad. Bezirksforstet. Köffel.

E. 467. Nr. 244. Raftatt.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Direction hat eine Lieferung von vier und einem halben Zentner badisches Gewicht Bantanzinn zu vergeben.

Die Lieferungs-Angebote sind bis zum 25. d. Mts. auf die Directions-Kassette im Großh. Schloße einzusenden, bis wohin die Lieferungsbedingungen ebenfalls eingesehen werden können. Raftatt, den 11. Mai 1857. Großh. Artillerie-Direction der Bundesfestung Raftatt.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienfätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft gibt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1856.

Grundkapital, vermehrt zufolge Nachtrag vom 8. März 1854 zum Revidirten Statut, auf	fl. 3,500,000	—	Ar.
Reserven:			
Kapital-Reserve	fl. 113,996	29	Ar.
Prämien-Reserve	763,460	56	
Brandschaden-Reserve	137,500	—	
Betrag sämtlicher baar vorhandenen Reserven	1,034,957	25	
	1,637,817	53	
	1,117,750,126	30	
Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien			
Summe der im Jahre 1856 laufend gewesenen Versicherungen	fl. 2,090,058	54	Ar.
Prämien-Einnahme: baar	708,390	11	
Vortrag aus dem Jahre 1855	2,798,449	5	
	1,654,080	57	

Bezahlte Brandschäden, einschließlich des Vortrages für noch schwebende

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 24. April 1854,

Grundcapital: fünf Millionen zwei Hundert fünfzig Tausend Gulden (in 6000 Stück Aktien à 500 Thaler),

von welchen bis jetzt 3001 emittirt sind,

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Hagelgeschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art, als: Getreide, Gräserreien und Futterfrüchte, Hülsenfrüchte, Del- und Handels-Gewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Tabak, Hopfen und Wein.

Die Prämien sind fest, Nachzahlungen darauf finden also unter keinen Umständen statt.

Die Entschädigungen werden stets prompt, und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens baar und voll ausgezahlt.

Der bedeutende Umfang, welchen die Gesellschaft gewonnen hat, und die erhöhte Sicherheit, welche sie in Folge ihrer weiten Verbreitung gewährt, ergibt sich am besten aus der Zahl der bei ihr Versicherten; es wurden nämlich seit dem dreijährigen Bestehen der Gesellschaft abgeschlossen:

im Jahr 1854	— 10,058 Versicherungen und	128,303 Gulden Entschädigung gezahlt,
" " 1855	— 25,562 " " "	656,568 1/2 " " "
" " 1856	— 56,980 " " "	1,078,108 1/2 " " "
in Summa 92,600 Versicherungen und 1,862,980 Gulden Entschädigung gezahlt.		

Der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die zum Bezirk desselben gehörigen, hierunter verzeichneten Special-Agenten, nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Karlsruhe, im Mai 1857.

Karl Stempf,

Haupt-Agent

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für Hagel-Versicherung.

Eppingen, Haslach, Nastatt, Wolfach, Alt-Breisach, Emdingen, Ettenheim, Freiburg, Heitersheim, Mühlheim, Schopfheim, Waldkirch, Waldshut,

Zum Oberheinkreise

für Feuer- & Hagel-Versicherung.

Alt-Breisach, Emdingen, Ettenheim, Freiburg, Heitersheim, Mühlheim, Schopfheim, Waldkirch, Waldshut, Eppingen, Haslach, Nastatt, Wolfach, Alt-Breisach, Emdingen, Ettenheim, Freiburg, Heitersheim, Mühlheim, Schopfheim, Waldkirch, Waldshut,

Zum Neckreise

für Feuer- & Hagel-Versicherung.

Allenbach, Bonndorf, Donaueschingen, Engen, Heiligenberg, Möcklingen, Oberndingen, Oberlenzkirch, Nelsingen, Stetten a. F. M., Willingen, Eppingen, Haslach, Nastatt, Wolfach, Alt-Breisach, Emdingen, Ettenheim, Freiburg, Heitersheim, Mühlheim, Schopfheim, Waldkirch, Waldshut,

Für Hagel-Versicherung.

Allenbach, Bonndorf, Donaueschingen, Engen, Heiligenberg, Möcklingen, Oberndingen, Oberlenzkirch, Nelsingen, Stetten a. F. M., Willingen, Eppingen, Haslach, Nastatt, Wolfach, Alt-Breisach, Emdingen, Ettenheim, Freiburg, Heitersheim, Mühlheim, Schopfheim, Waldkirch, Waldshut,

Zum Unterheinkreise

für Feuer- & Hagel-Versicherung.

Abelsheim, Buchen, Heilberg, Ladenburg, Leimen, Mannheim, Michelbach, Mosbach, Neckarbischofsheim, Philippsburg, Schwesingen, Waldhof, Weinheim, Wertheim, Wiesloch, F. F. Hall, Kaufmann, F. A. Heilmann, Kaufmann, N. Alton, Buchdruckerei-Besitzer, Sam. Kaufmann, Moritz Jacobi, W. Wirsching, Ph. Brenner, Franz Beger, Kaufmann, Leop. Baer, Jac. Kauth, Rathschreiber, Klee, Gerichsvollzieher, Ant. Hefnerich, Joh. Heim, Bild, Const. Müller, Carl Bronner,

Für Hagel-Versicherung.

Ballenberg, Bogberg, Hardheim, Schwesingen, Juzenhausen, E. Adelman, Kaufmann, Joh. Heim, Jung, Ph. Eng, Kaufmann, W. Seidenberger, Carl Sinn, Altbürgermeister,

Zum Mittelheinkreise

für Feuer- & Hagel-Versicherung.

Baden, Bretten, Bruchsal, Gaisbach, Kehl, Lahr, Mühlburg, Offenburg, Pforzheim, Riehen, C. F. Hilger, Ant. Lindner, Georg Lud. Ebner, Math. Beck, Sigmund Kaiser, F. Wöhrer, Kaufmann, Gottlieb Weeber, Altermwirth, Andre, Gerichsvollzieher, F. Weyrer, Kaufmann, W. A. Sauer, Kaufmann,

E.332. Nr. 7627. Baden. (Aufforderung und Forderung.) Maria Dhl, 25 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Marmonier (Mägenmüster) im Elsaß, ist des Verbrechens der absichtlich hilflosen Niederstufung angeklagt. Dieselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen bei diesem Gericht zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach Lage der Akten gegen sie würde gefällt werden.

Wir ersuchen zugleich sämtliche Behörden, auf die Dhl zu fahnden und im Vernehmungsfalle an uns abzuliefern.

Baden, den 8. Mai 1857.

Großh. bad. Bezirksamt.

F r e d.

vd. Ziffer.

E.509. Nr. 4987. Rheinbischofsheim. (Fahndung.) Der ledige 24jährige Christian Schreier von Spinau stand dahier wegen Eingangsoll-Defraudation in Untersuchung und hat sich der gegen ihn erlassenen Strafe durch die Flucht entzogen. — Dessen Vermögen wird daher mit Beschlag belegt, und wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, auf den Flüchtigen zu fahnden und ihn auf Betreten anher abzuliefern.

Rheinbischofsheim, den 12. Mai 1857.

Großh. bad. Bezirksamt.

M e r z.

vd. Funder, A. J.

E.494. Nr. 9547. Offenburg. (Aufforderung.) Der ledige Ferdinand Metz von Diersburg, welcher heimlich von Daus entwichen und nach Amerika sich begeben haben soll, wird anmit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen wieder zu stellen, und sich über seine Entweichung zu verantworten, bei Vermeidung

des Verlustes seines Staatsbürgerrechts und des gesetzlichen Vermögensabzugs.

Zugleich wird dessen Vermögen im Betrag des gesetzlichen Abzugs mit Beschlag belegt.

Offenburg, den 9. Mai 1857.

Großh. bad. Oberamt.

v. F a b e r.

E.407. Nr. 8536. Durlach. (Aufforderung.) Der in seine Heimath beurlaubte Soldat im 3. Infanterieregiment, Joh. Ad. Laubenmeier von Weingarten, hat sich ohne Erlaubniß aus seinem Urlaubsort entfernt und soll nach Amerika ausgewandert sein.

Derselbe wird, als der Desertion bringend verdächtig, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei seinem Regimentskommando oder dahier zu stellen, widrigenfalls er des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensabgabe von 1200 fl., sowie in die Kosten verurtheilt würde.

Zugleich wird auf dessen vorhandenes und noch anfallendes Vermögen Beschlag gelegt und um Fahndung und Einlieferung im Vernehmungsfalle gebeten.

Durlach, den 3. Mai 1857.

Großh. bad. Oberamt.

S p a n g e n b e r g.

E.201. Nr. 6455. Schwesingen. (Aufforderung.) Eduard Eberle von Wiesloch ist beschuldigt, die Ehefrau des Uhrmachers Mayer von hier durch arglistige Entstellung der Wahrheit zur Ausfolgung einer silbernen Taschenuhr, im Werthe von 6 fl., bestimmt zu haben.

Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zur Verantwortung über dieses Vergehen dahier zu

stellen, widrigenfalls sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden wird.

Schwesingen, den 30. April 1857.

Großh. bad. Bezirksamt.

S t a i g e r.

E.425. Nr. 12,792. Pforzheim. (Öffentliche Aufforderung.) Auf Antrag des Bernhard Hierich hier werden alle diejenigen, die auf nachbezeichnetes Grundstück:

1 Viertel Acker hinter der Rheinstraße, neben Bierbrauer Morlof und unbekannt, das der Ehefrau des Antragstellers, Karoline, geb. Born, auf Ableben ihres Vaters Jakob Friedrich Born von Eutingen zugefallen ist,

in den Grund- und Pfandbüchern dahier nicht eingetragene dingliche Rechte, leibensrechtliche oder fideicommissarische Ansprüche haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche Rechte und Ansprüche um so gewisser

binnen 2 Monaten

dahier gerichtlich geltend zu machen, widrigenfalls diese Rechte und Ansprüche dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber verloren gehen würden.

Pforzheim, den 6. Mai 1857.

Großh. bad. Oberamt.

v. V i n c e n t i.

vd. Dhl.

E.424. Nr. 5419. Neckarbischofsheim. (Aufforderung.) Johann Krämer, Bürger und Leinweber von Siegelbach, ist am 6. Januar d. J. gestorben und die 2 Kinder desselben, beziehungsweise deren Vertreter, haben auf die väterliche Erbschaft verzichtet. Die Witwe des Erblassers, Friederike, geborne Pfeiffer, will das vorhandene Vermögen,

nebst den Schulden übernehmen, und hat um Einsetzung in den Besitz und die Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten.

Alle diejenigen, welche hiegegen Einsprache erheben wollen, werden aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 6 Wochen dahier vorzubringen, widrigenfalls dem gestellten Gesuche entsprochen würde.

Neckarbischofsheim, den 5. Mai 1857.

Großh. bad. Bezirksamt.

S c h u e r m a n n.

E.404. Nr. 11,808. Donaueschingen. (Bekanntmachung.)

Die Verlassenschaft des Matthäus Schöner von Geisingen betr.

B e s c h l u ß.

Die Witwe des + Tagelöhners Matthäus Schöner von Geisingen wird nunmehr in den Besitz und Gewähr des zurückgelassenen Vermögens ihres Ehemannes hiermit eingesetzt.

Donaueschingen, den 8. Mai 1857.

Großh. bad. Bezirksamt.

A f f e r t.

E.412. Nr. 4846. Emmendingen. (Erbvorladung.)

Zu dem Nachlasse des verstorbenen Bürgers und Landwirths Michael Schumacher zu Emmendingen ist auch sein natürlicher Sohn Michael Georg Friedrich Schumacher berufen, und da er abwesend und sein Aufenthalt unbekannt ist, wird er hiermit aufgefordert, sich um so gewisser

binnen 3 Monaten

anzumelden und seine Ansprüche geltend zu machen, als sonst die Verlassenschaft ausschließlich Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufällt, wenn er, der Vorgelebene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, den 6. Mai 1857.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

S c h m i d t.

E.382. Nr. 3903. Waldshut. (Erbvorladung.) Fridolin Albiez, gemeiner Bürger und Landwirth von Bogelbach, ist kraft Gesetzes zur Erbschaft seines unterm 11. März l. J. verstorbenen Vaters Michael Albiez, Wittvogt zu Rogingen, berufen.

Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

von heute, bei unterzeichneter Stelle zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zufällt, wenn Fridolin Albiez zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Waldshut, den 4. Mai 1857.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

S a m m e t e r.

E.428. Nr. 2163. Oberkirch. (Erbvorladung.)

Zur Erbschaft der verstorbenen Johann Kleig'schen Witwe, Katharine, geborne Braun, von Erlach, sind deren Kinder Anton, Anastasius, Augustin und Karoline, alle volljährig und schon vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, mitberufen. — Da diese Personen von ihrem Aufenthalt keine Nachricht gegeben haben, so werden dieselben oder ihre etwaigen Erben hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an die mütterliche Erbschaft

binnen drei Monaten

bei unterzeichneter Stelle entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte um so gewisser geltend zu machen, als sonst nach Ablauf dieser Frist die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden würde, denen sie zufällt, wenn die Vorgelebenden zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Oberkirch, den 6. Mai 1857.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

K i e f e r, D. B.

E.458. Nr. 2363. Baden. (Erbvorladung.) Zur Erbtheilung des in Amerika ledig verstorbenen Konrad Schickinger von Binden sind die Geschwister Blasius, Kornel und Konigunde Schickinger von Binden als gesetzliche Erben berufen.

Dieselben sind vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und sollen sich in Louisville im Staate Kentucky aufgehalten haben. Da sie seit längerer Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben haben, werden sie oder deren Erben hiermit aufgefordert, sich

innerhalb 4 Monaten

bei der unterzeichneten Theilungsbehörde zu melden und ihre Erbrechte geltend zu machen, widrigenfalls das Erbvermögen Denjenigen zugetheilt wird, welchen es zufällt, wenn sie, die Vorgelebenden, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Baden, den 9. Mai 1857.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

G r i m m.

E.507. Nr. 3393. Tauberbischofsheim. (Erbvorladung.) Dittila, geborne Weber, von Dittlheim, welche vor 5 Jahren mit ihrem Ehemann, Franz Adam Peilmuis, Metzger von da, nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft ihrer am 12. Dezember 1856 zu Dittmar ledig verstorbenen halbbrüderlichen Schwester Maria Eva Weber berufen.

Dieselbe oder ihre etwaigen Leibeserben werden aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

zum Empfang des Erbes, in Person oder durch einen Bevollmächtigten, dahier zu melden, widrigenfalls ihr Antheil Jenen zugetheilt werden soll, denen er zufällt, wenn die Vorgelebene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Tauberbischofsheim, den 9. Mai 1857.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

P o g e.

E.420. Nr. 6069. Ettlingen. (Bekanntmachung.) Der ledige Anton Dreiter von Pfaffenroth wurde wegen Geisteschwäche im Sinne des L. R. S. 499 verbeirathet und dessen Dheim gleichen Namens als Beistand für denselben verpflichtet.

Ettlingen, den 7. Mai 1857.

Großh. bad. Bezirksamt.

R u t h.

E.465. Nr. 9550. Offenburg. (Entmündigung.)

Die Entmündigung des Michael Sul von Höfen, Gemeinde Schutterwald, wurde wegen Blödsinns entmündigt und demselben Jakob Sul von dort als Vormund bestellt, ohne dessen Mitwirkung Ersterer keine im L. R. S. 499 bezeichneten Rechtsgeschäfte vornehmen kann.

Offenburg, den 9. Mai 1857.

Großh. bad. Oberamt.

v. F a b e r.